Rosina Sonnenschmidt

Endokrine Drüsen - Basiskräfte der Spiritualität

Leseprobe

Endokrine Drüsen - Basiskräfte der Spiritualität

von Rosina Sonnenschmidt

Herausgeber: Narayana Verlag



Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
https://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Inhaltsverzeichnis

Zur Schriftenreihe allgemein **2**

Vorwort zu diesem Band **6**

1. Das endokrine Drüsensystem aus ganzheitlicher Sicht **16**

1.1 Kreisförmiges Bewusstsein 22

2. Die Nebennieren – Wurzel der Lebenskraft **28**

2.1 Die Harmonisierung der Nebennieren 34

2.2 Homöopathie – die höhere Schwingung heilt 36

3. Die Sakral-Energie der weiblichen Keimdrüsen **40**

3.1 Ovarien und Eileiter 42

3.2 Konflikte der weiblichen Keimdrüsen 48

3.3 Menstruation und Schwangerschaft 50

3.4 Konfliktlösung und Homöopathie 51

4. Der Sakralraum der männlichen Keimdrüsen **56**

4.1 Die Hoden – Orch-i-deen des Lebens 58

4.2 Die Entstehung der Samenzellen (Spermiogenese) 61

4.3 Konflikte der männlichen Keimdrüsen 66

4.4 Konfliktlösung und Homöopathie 69

5. Das Pankreas – die goldene Mitte **72**

5.1 Das physiologische Wesen des Pankreas 74

5.2 Die Pankreas-Signatur 78

5.3 Spirituelle Aspekte des Pankreas 82

5.4 Heilung der Pankreas-Konflikte 86

6. Die Thymusdrüse – das große ICH **92**

6.1 Die spirituelle Bedeutung des Thymus 98

6.2 Die Stärkung der Thymus-Energie 100

7. Die Schilddrüse – Selbstausdruck **106**

7.1 Die Schilddrüse aus ganzheitlicher Sicht 109

7.2 Die ganzheitliche Behandlung der Schilddrüse 116

8. Hypophyse und Epiphyse – Steuerung der Hellsinne **124**

8.1 Botschafter des Zwischenhirns 127

8.1.1 Der Thalamus 128

8.1.2 Der Hypothalamus 130

8.1.3 Die Hypophyse 132

8.1.4 Die Epiphyse 135

8.1.5 Homöopathie für die Kopf-Drüsen 139

9. Ganzheitliche Heilweisen für das endokrine Drüsensystem **144**

9.1 Die energetische Stimulation der endokrinen Drüsen 145

9.2 Heilnahrung für endokrine Drüsen 150

10. Schlussgedanken **160**

Anhang **162**



Vorwort zu diesem Band

Die magische Zahl 7 hat mich schon immer insofern fasziniert, als sie die natürlichen Prozesse in der menschlichen Entwicklung und den Lebensrhythmus schlechthin widerspiegelt. In jeder Schöpfungsgeschichte heißt es, dass am 7. Tag des Schöpfungsprozesses eine schöpferische Pause eingelegt wurde. Das beschreibt den großen kosmischen Schöpfungszyklus, der sich aber bis in den kleinen Kosmos des menschlichen Organismus fortsetzt. Die Zahl 7 steht auch für den Beginn einer neuen Entwicklung nach der Vollendung der 6, wie sie im Hexagramm des Herzens und seiner harmonikalen Gesetze von 1, 2, 3, 4 und 6 zum Ausdruck kommt[1]. Die 7 ist der erste Schritt zur nächsten Dreiheit, der 9, die eine weitere Instanz der Vollendung verkörpert. Es ist auch bekannt, dass wir Menschen im Siebenjahresrhythmus Wandlungen auf allen Seinsebenen durchlaufen.

Ich habe auch noch aus einem anderen Grund den Band 7 für das Thema des endokrinen Drüsensystems gewählt, denn dieses System wurde seit Jahrtausenden in spirituellen Schulungen als physischer Anker für verschiedene Energiezentren erkannt, die dem Auge verborgen sind. Anders gesagt: Kein Organsystem wurde so spiritualisiert wie die sieben endokrinen Drüsen. Das geschah nicht auf intellektuelle Weise, sondern durch die Erfahrung zahlloser Menschen, die zur Selbst-Erkenntnis kamen durch die mediale Wahrnehmung der Drüsenenergien. Es waren die Meister der Systematik, die Inder, die vor Jahrtausenden die Zusammenhänge zwischen Geist und Materie, Energie und Manifestation erforschten und darauf ihre acht Yoga-Pfade (spirituelle Schulungswege) aufbauten. Und es waren die Meister der Naturbeobachtung, die Chinesen, die auf hellsichtige Weise den differenzierten Meridianverlauf und die Ordnung der Energiepunkte wahrnahmen und so ihre ganzheitliche Medizin entwickelten. Was immer aus diesen beiden großen Quellen menschlicher Weisheit bis in unsere Zeit tradiert wurde, hat immer noch Gültigkeit und wird Stück um Stück mit modernen Mitteln der Naturwissenschaft bestätigt. Wir brauchen vielleicht hier und da eine Umsetzung der alten bildhaften Sprache in unsere rationale Sprache, aber wer sich mit den alten ausgereiften Lehrschriften befasst, staunt über die Logik, Präzision und Ganzheitlichkeit des Denkens und der Umsetzung in die Praxis. Ich erwähne es, weil die indischen und chinesischen Meisterwerke ganzheitlicher Medizin zugleich ein spirituelles Menschen- und Weltbild vermitteln und uns lehren: Man kann auch mit ganz anderen Fähigkeiten der Wahrnehmung präzise diagnostizieren. Die spirituelle Entwicklung, die Menschen seit ewigen Zeiten anstreben, wurde in den alten asiatischen Kulturen in der Regel nicht vom Körper getrennt. Asketische Seitentriebe waren die Ausnahme. Der Körper wurde als „Fahrzeug der Seele", als Tempel, als Ebene der Verwirklichung spiritueller Erfahrungen verstanden. Betrachtet man allein die lückenlose Genealogie buddhistischer Zen-Meister bis in unsere Zeit hinein, so fällt auf, dass sie immer den Atem und die „feinstoffliche" Tätigkeit der endokrinen Drüsen als Vehikel der Bewusstseinserweiterung wählten. Man ersann zahllose Übungen, um die energetische Abstrahlung nach außen und die Bündelung von Energie nach innen zu lenken. Immer ging es um die bewusste Erfahrung der zentrifugalen und zentripetalen Wirkkräfte in unserem Organismus und den energetischen Entsprechungen. Spiritualität war und ist die Synthese physischer, emotionaler und mentaler Energien. Kein Lebensausdruck ist wich-

1 Darüber habe ich ausführlich in Band 6 „Herz und Kreislauf – natürliche Autorität" gesprochen.



tiger als ein anderer. Das zu erleben und zu verwirklichen bedarf der Achtsamkeit.

Zu allen Zeiten gab es Menschen, die sich so sehr die innere Befreiung, die Selbst-Wesensschau wünschten, dass sie fanatisch wurden. Für unser Thema ist nun aufschlussreich, wie die Lehrmeister damit umgingen. Die Genealogie der Zen-Meister Indiens, Chinas, Japans, Vietnams und Koreas ist seit 2500 Jahren fast lückenlos überliefert, wenn auch in wenigen Versen oder Schriftzeichen. Aber in der schriftlichen Tradition fand man es offenbar für notwendig, Ratschläge bei „Verfestigung des Geistes" für nachkommende Schüler weiterzugeben. Dadurch gewinnen wir einen Einblick in die Schulungspraxis, bei der es um die Schwingungsfähigkeit der endokrinen Drüsen und ihre Energiezentren ging. Teils waren es Visualisierungsübungen, teils rhythmische Atemübungen, teils die bewusste Lenkung von Energie durch die Energiezentren. Es wurde auch darauf geachtet, dass die Energiearbeit dem Körper zugute kam. Siddharta Śakyamuni, der historische Buddha (Buddha = der Erwachte) hatte selbst erlebt, dass seine jahrelange Selbstkasteiung und Askese nicht zur Erleuchtung führte, sondern an den Rand des Todes. Erst als er still unter einem Baum saß und die Speise nahm, die man ihm spendete, erfuhr er vollkommene Erleuchtung. Daraus erwuchs die spirituelle Schulung ohne Konzepte und Glaubensbekenntnisse mit dem einzigartigen Schwerpunkt der Selbst-Erfahrung. Selbst etwas zu erfahren, das wird als lebendiges Wissen oder Wissen aus erster Hand bezeichnet. So heißt es denn seit Buddhas Zeit:

Es sind nicht die Schriften, die einem das Erleuchtungserlebnis erschließen, sondern es ist das Erleuchtungserlebnis, das einem die Schriften erschließt.

Das ist besonders für das westliche Bewusstsein schwer zu akzeptieren, weil wir das Gegenteil lernen und deshalb viele Anleihen an die Zukunft machen, indem wir Konzepte, Meinungen, Urteile theoretisch postulieren und danach in der Praxis abwarten, was aus den Theorien wird. Wir sind auch mehr an Buchwissen gebunden und glauben, wenn wir Heilige Schriften lesen, würde der Weisheitsfunke auf uns überspringen. Weisheitsbücher zu lesen ist sinnvoll, denn sie können uns anregen, unsere Lebensziele neu zu überdenken. Doch der Weg zur eigenen Erfahrung, zum Wissen aus erster Hand geht nicht ohne Disziplin, innere Einkehr (Meditation, Gebet) und Schattenarbeit, denn jeder echte spirituelle Weg konfrontiert uns mit körperlichen, emotionalen und mentalen „Baustellen", kurz: mit gebundener Energie des Ego-Bewusstseins. So gehört es auch zu einem solchen WEG, dass man frustrierte Phasen der Lustlosigkeit und Selbstzweifel durchläuft.

„Was hat das alles mit den endokrinen Drüsen zu tun?" mag einer fragen.

Viel, sehr viel! Bewusstsein manifestiert sich in Zellen und Zellen schwingen und sie strahlen Energie ab. Die stärkste Energieabstrahlung geht von den endokrinen Drüsen aus, die ihrerseits eng mit Nervengeflechten verbunden sind und in dem Sanskrit-Begriff „cakra"[2] subsumiert werden. Es ehrt die Therapeuten, die vermeintlich mit „Cakra-Energie" arbeiten,

2 International ist die deutsche Umschrift für Sanskrit gültig! Daher ist die englische Schreibweise „chakra" irreführend, da das „cha", also ein aspiriertes „c", anders ausgesprochen wird. Korrekt ist somit im Sanskrit „das Cakra" oder auch „der Cakra". Ich wähle jedoch den sächlichen Artikel, der sich im Deutschen eingebürgert hat.

Cakra hat folgende Bedeutungen: Scheibe, Wurfscheibe des Viṣṇu, Rad, transformierende und durch Energiezentren strömende Kraft, Rad der Herrschaft.



Heilsteine auf Körperregionen legen, um Cakras anzuregen, angeblich verdrehte Cakras „richtig herum drehen", Cakras aufladen, schließen, öffnen, reinigen – was auch immer. Es sind suchende Menschen, die Gutes bewirken wollen und ahnen, dass es sich um sehr feine Schwingungen handelt. Die Cakras werden jedoch beinahe inflatorisch in der Esoterikszene bemüht und es läuft meistens darauf hinaus, dass ihrer Energie höchste Aufmerksamkeit gezollt wird, aber die dazu gehörenden physischen Organorte, die endokrinen Drüsen, vernachlässigt werden. Eigentlich hat die Esoterikszene ihre große Chance verpasst, der Ganzheitsmedizin entscheidende Impulse zu geben, um die langweiligen Darstellungen der Endokrinologie zu reformieren. Seit dem frühen 20. Jahrhundert gibt es die geistige Strömung des „New Age", des „neuen Zeitalters", das inzwischen schon wieder überaltert ist und einer neuen Modeströmung, der Wellness, Platz gemacht hat. Entweder wurde die Gesunderhaltung des Körpers in zahllosen „Einen Wahrheiten" über gesunde Ernährung propagiert oder mit Hilfe des Geistes wurde der materielle Körper überwunden. Körper und Geist klaffen auch im New-Age-Bewusstsein auseinander. Ihre Esoterik entwickelte nicht die Kraft, die ganzheitliche Heilkunst zu befruchten, sondern es blieb im Wesentlichen bei naiven Vorstellungen und Wünschen nach sensationellen Erlebnissen in möglichst kurzer Zeit. Nirgends kommt das deutlicher zum Ausdruck als bei der Cakra-Thematik. Ich weiß, wie gesagt, das unterbewusste Suchen nach Cakra-Erfahrungen zu schätzen, beherzige aber auch, was ich durch meine eigene spirituelle Schulung erkannt habe: Nur eigene Erfahrungen zählen, die mir bis zu einem gewissen Grade die Dimension der Cakras erschlossen hat. Cakra heißt wörtlich übersetzt „Rad", das, wie bei allen Sanskrit-Begriffen, immer materielle, emotionale und spirituelle Ebenen einschließt und virtuos zwischen ihnen wechselt, je nach Kontext und Betrachtungsebene. Die Cakra-Energie und ihre physische Entsprechung der verschiedenen endokrinen Drüsen sind von höchster Warte aus betrachtet Bewusstseinsstationen, die jeder Mensch durchläuft, sei es in einem Leben oder über mehrere Inkarnationen verteilt. So, wie die endokrinen Drüsen untereinander kommunizieren und sich gegenseitig bedingen und befruchten, gilt dies auch für ihren geistigen bzw. energetischen Aspekt. Alles im menschlichen Leben, innen wie außen, verläuft rhythmisch und zyklisch, bildet Kreisläufe im Großen wie im Kleinen und durchläuft Schwellen der Transformation. Sowohl die körperlichen Drüsen als Hormonspender als auch die verschiedenen Energieebenen bilden solche Schwellen, an denen niedere Schwingungen in höhere umgewandelt werden. Darum ist es naiv, die Cakra-Energien des Bewusstseins linear von unten nach oben zu hierarchisieren und von niederen und höheren Cakras zu sprechen. Zumindest müsste angegeben werden, von welcher Cakra-Ebene man spricht und wo man sie wahrnimmt. Wir kommen nicht umhin, das hermetische Gesetz, das allen spirituellen Schulungen innewohnt, ernst zu nehmen: wie innen, so außen, wie unten, so oben. Die Tatsache, dass in der seichten Esoterikszene vorzugsweise Kurse für die „Öffnung" und „Anregung" des Dritten Augen oder Scheitel-Cakras spirituelle Schnellreife verheißen, zeigt, dass hier kein zirkuläres Bewusstsein am Werk ist und schon im Ansatz den Begriff Cakra = Rad, Kreis ignoriert wird. Jeder will sein Scheitel-Cakra öffnen, ohne Ba-



sisarbeit, ohne Pflege des Tempels, in dem sich das Rad des Daseins dreht. Oder man geht ganz pragmatisch mit dem Cakra-Bewusstsein um und manipuliert Körperstellen mit Händen oder Gegenständen. Hier wird nicht der Beweis der Wahrnehmung erbracht, man macht irgendetwas mit und an den geistigen Entsprechungen der endokrinen Drüsen und dilettiert in der so genannten „Energiearbeit". Auch hier hat die heutige Esoterik eine gute Chance verpasst, die Ganzheitsmedizin zu revolutionieren, indem klargestellt wird, dass man keinen Grad von Bewusstsein manipulieren, das heißt beeinflussen kann und dass sich Transformationsschwellen der Manipulation entziehen – und das ist gut so! Auch die besten Aromen, Heilsteine oder manuellen Behandlungen können kein Bewusstsein ändern. Das kann nur der Mensch selbst, indem er Heilungsimpulse in seinem Leben, in seinem Alltag verwirklicht. Nur die eigene Erfahrung verändert das Bewusstsein.

Für unser Thema bedeutet das, dass wir die Erkrankungen der endokrinen Drüsen nicht nur symptomatisch anschauen müssen, sondern auch ihre spirituellen Aspekte. Ich habe lange gewartet, bis ich mich imstande fühlte, eine solche Betrachtungsweise zu wagen. Im Zuge meiner Medialschulung, die vor 26 Jahren begann, wollte ich zuerst meine Wahrnehmung für die Cakra-Energien verfeinern. Ich wurde zwar von meiner Zen-Meisterin Kôun-An Dôru Chicô Rôshi (Brigitte D'Ortschy), offiziell ernannte Dharma-Nachfolgerin von Yamada Koun Roshi, darin unterwiesen, wie die Cakra-Abstrahlung am Rücken der Meditierenden zu spüren sei und was diese Energien aussagen, aber auch das war Wissen aus zweiter, wenn auch berufener Hand. Ich musste erst selber diesbezüglich Erfahrungen sammeln, um dann Jahre später den Beweis zu erleben, dass Drüsenkrankheiten spirituelle Krankheiten sind. Dazu musste sich meine mediale Wahrnehmung des menschlichen Energiefeldes, auch „Aura" genannt, zuverlässig und abrufbar verfeinern. Es ist ja nicht mit der Wahrnehmung allein getan, sie muss sich beweisen. Das wiederum bewog mich, Gesetzmäßigkeiten von Heilungsprozessen zu beobachten. Die Lehre, die ich daraus zog, befruchtete mein Verständnis von Ganzheitlichkeit und prägte den Auftakt einer Behandlung. Ich erkannte die Notwendigkeit, Kranke auf den verschiedenen Seinsebenen zu verstehen und Ideen zur ganzheitlichen Behandlung zu entwickeln. Schritt für Schritt wuchs die Gewissheit für die Sinnhaftigkeit, bei chronisch Kranken außer der physischen Ebene auch die spirituelle einzubeziehen. Das führte unweigerlich dazu, das endokrine Drüsensystem auch dann zu beachten, wenn augenscheinlich keine Beschwerden vorlagen. Das Endokrinum ist kein in sich geschlossenes Organsystem wie Herz, Leber, Nieren usw., sondern ein das ganze Menschsein erfassendes System, das uns deutlich lehrt, wie alles mit allem kooperiert, in Regelkreisen vernetzt ist und perfekte Synergien bildet.

Noch ein anderer Grund inspirierte mich, die Beziehung Cakra – endokrine Drüsen – Nervensystem gründlicher zu untersuchen und meine Hellsinne einzusetzen. Nach Erscheinen meines Buches „Mediale Mittel in der Homöopathie" (Sonntag Verlag) häuften sich die Behandlungen von Patienten, die darüber klagten, eines ihrer Cakras drehe sich verkehrt herum oder zu wenig oder gar nicht. Sowohl „esoterische Krankheiten" als auch Krankheiten infolge esoterischer Praktiken konnte ich beobachten. Waren das ernst zu nehmende

Symptome? Wofür standen in Wirklichkeit die esoterischen Begriffe, was sollten sie beschreiben? Handelte es sich um Einbildungen? Hatten sie etwas mit dem Hormonsystem zu tun? Waren diese Menschen in Wirklichkeit drüsenkrank? Diese Fragen wollte und konnte ich nicht einfach nur intellektuell beantworten, noch weniger wollte ich die esoterisch verbrämten Symptombeschreibungen als „Esokram" abtun. Bei allem Humor und Sinn fürs Komische nehme ich die Beschwerden, seien sie auch noch so seltsam, ernst. Ich wollte genauer hinschauen und prüfen, wo sie sich im Organismus manifestieren. Es ergab daher einen Sinn, über die übliche Sinneswahrnehmung hinaus mit den inneren Augen und Ohren das Energiefeld zu betrachten und die Entsprechung zwischen physischem Leib und seinen Energieschichten zu erforschen. Das bestärkte zum einen meine miasmatische Vorgehensweise in der Homöopathie, denn dabei gilt es, dynamische Prozesse, Selbstheilungsversuche und Kompensationsmuster des Organismus zu erkennen. Zum andern stieß ich immer wieder bei energetischen Problemen auf die endokrinen Drüsen.

Eine letzte Erkenntnis befruchtete mein Interesse am endokrinen Drüsensystem. Vor über 40 Jahren war ich selbst einmal todkrank aufgrund der Folgen einer konventionell behandelten Diphtherie: ich hatte eine hochgradige Herzmuskelverformung und -vernarbung. Danach wurde ich nur naturheilkundlich behandelt. Aber das Wesentliche daran waren rhythmische Atem- und Drüsenübungen. Die damaligen Gesundheitsberater interessierten sich gar nicht für klinische Diagnosen, sie vertrauten dem Fundament eines Heilungsprozesses: Ernährung im Jahreslauf (wann hat was in der Natur seine höchste Heilkraft für die Nahrung?), rhythmisches Atmen, rhythmische Drüsenübungen und Harmonisierung des Organismus durch Vokale und Körperbewegung. In einem Jahr war ich gesund, setzte aber meinen von Grund auf erlernten Lebensrhythmus zwecks Gesunderhaltung noch weitere zehn Jahre konsequent fort, weil mich auch schon damals die Zusammenhänge zwischen Körper, Atem und Drüsenrhythmen interessierten. Ich befasste mich intensiv mit dem altindischen Atem-Yoga und mit speziellen Tantras („zur Erlangung physisch-psychischer Kräfte") der Yoga-Wissenschaften[3].

Im Jahr 1972 trat ich meine erste Forschungsreise nach Indien an und hatte das Glück, Pandit Traya Loka Rāna († 1985) in Kalkutta kennen zu lernen, eine der letzten, mit unzähligen Ehrentiteln überhäuften Tantra-Meister nepalischer Herkunft, der in ganz Indien als lebende Enzyklopädie berühmt war, da er alle Tantras auswendig kannte.



Abb. 1 Pandit Traya Loka Rāna

3 Ich studierte Indologie und Musikethnologie mit Schwerpunkt Indien, China und Japan.

Es war mir vergönnt, für einige Monate seine Schülerin zu sein und wurde ausgerechnet darin unterwiesen, was mich damals wie heute so brennend interessierte: der Energetik des endokrinen Drüsensystems. Als erstes wurde ich aufgeklärt, was „tantra“ ursprünglich bedeute, nämlich „Gewebe, Zusammenhang, Kontinuum“. Damit ist kein materielles Gewebe gemeint, sondern der ätherische oder energetische, rhythmisch pulsierende Energiekörper des Menschen, der von beinahe zahllosen Energiekanälen durchwirkt ist. Es ist also ein immaterielles Gewebe, gewoben aus Licht. Dem hellsichtigen Auge der alten indischen Yoga-Meister und chinesischen Mediziner lange vor unserer Zeitrechnung war dieses Energiegewebe so selbstverständlich sichtbar wie der physische Körper.

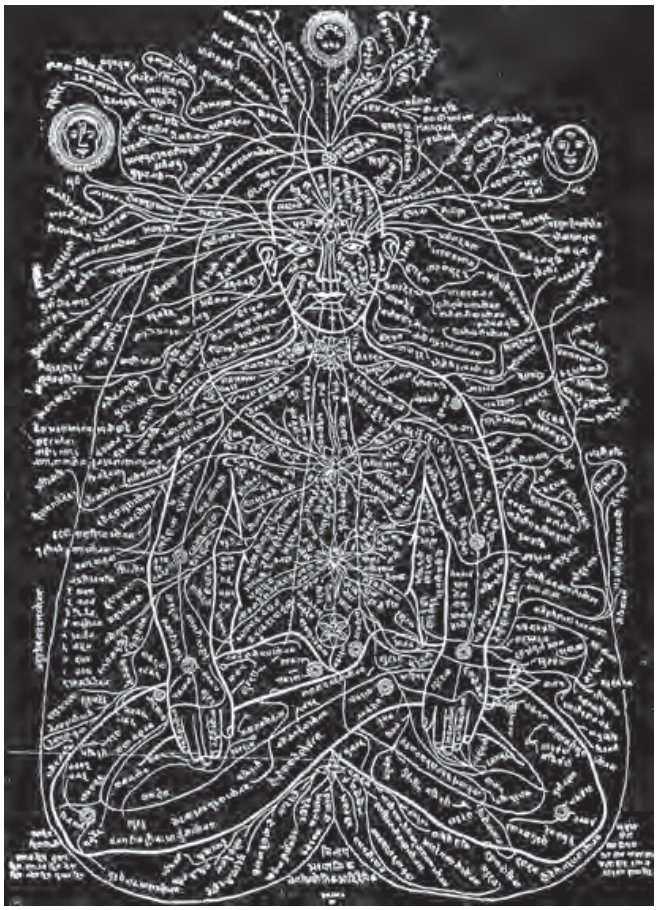


Abb. 2 Altindische Darstellung des menschlichen Energiekörpers, aus Energiekanälen gewoben

Das ätherische Gewebe ist sogar genau beschriftet, denn was auf Abb. 2 wie Linien aussieht, sind Sankskrit-Bezeichnungen der Energieverläufe (nādī), die wiederum genau wie die chinesischen Meridiane mit inneren Organen und Organsystemen korrespondieren.

Die „Lehre vom Gewebe“ wurde zur zentralen Lehre von der „göttlichen Energie und Schöpfungskraft“ und bildete die Basis aller spirituellen Lehrschriften des Hinduismus und Buddhismus. Sie handelt immer von den drei Kräften, die unser Dasein bestimmen: der männlichen Zeugungskraft Kraft (śiva) des Feuers und der Sonne mit den großen Lebenszyklen, der weiblichen gebärenden und nährenden Kraft des kleinen Mondzyklus (śakti) und der alles wieder zerstörenden Kraft, die zum Kreis des Werdens und Vergehens gehört (kālī). Im Laufe der Jahrhunderte und Generationen spiritueller Schulungen kristallisierten sich viele verschiedene Richtungen heraus. Im Westen wurde der Kuṇḍalīni-Yoga am meisten bekannt, weil er genau das lehrte, was bei uns 2000 Jahre mit Feuer und Schwert bekämpft wurde: die Sexualkräfte und ihre spirituelle Sublimierung. Er unterteilte sich in das „Linke-Hand-Tantra“, in dem disziplinierende Übungen für Körper und Geist zur Erlangung physisch-psychischer Kräfte vermittelt wurden. Die zweite Richtung hieß das „Rechte-Hand-Tantra“, in dem absolute Hingabe an das schöpferische weibliche Prinzip durch physisch-mentale Übungen zur Erlangung stabiler Gesundheit und langen Lebens gelehrt wurde. T. L. Rāna erklärte mir, dass dieses Tantra auch als Grundlage für die Erlangung der sogenannten „Siddhi-Kräfte“ diente, indem der Schüler lernte, seine endokrinen Drüsen bewusst zu

steuern und zu verlangsamen, wenn er einen totenähnlichen Zustand erreichen wollte. Ich habe solche Siddhi-Kräfte bei meiner zweiten Forschungsreise 1978 nach Benares selbst eingehend studieren können, weil damals am Ganges anlässlich eines der größten hinduistischen Religionsfeste (Khumba mela) Gurus aller Tantra-Richtungen anwesend waren.

Wir mögen uns als westliche Menschen fragen, welcher Sinn darin liegt, sich auf einen Flussgrund für eine Woche versenken zu lassen oder eine Woche luftdicht eingemauert zu sein. Mag sein, dass auch Sensationseifer Menschen dazu treibt, Jahrzehnte darauf zu verwenden, solche Experimente aus religiösen Gründen auszuführen. Für mich waren die Erklärungen von Rāna und einigen der Sadhus (Meister der Siddhi-Kräfte), die ich persönlich kennen lernte, von entscheidender Bedeutung, da sie ein Teil meines Forschungsgebietes waren. Es ging ausschließlich bei der Erlangung solcher paranormaler Fähigkeiten um die Steuerung der Hormone der endokrinen Drüsen, allem voran der Hypophyse, der Epiphyse, aber auch um die Hormonproduktion von Magen, Darm, Nieren und Herz. Die Ungeheuerlichkeit dieser Fähigkeiten wird einem erst bewusst, wenn man begreift, dass diese Menschen sich, von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen, im materiellen Körper nicht auskennen und doch präzise jede einzelne Drüsen- und Körperfunktion kennen und beherrschen lernen.

Meine Verehrung und Dankbarkeit gilt einer Ausnahmepersönlichkeit, die ich erleben durfte und die bereit war, mir mit westlichem Verständnis das Unfassbare etwas näher zu bringen:



Abb. 3 Ein indischer Arzt als Tantra-Meister der Siddhi-Kräfte (Rechte-Hand-Tantra)

Dieser Tantra-Meister hatte in Oxford Medizin studiert, viele Jahre in England und Indien als Arzt gearbeitet. Eines Tages, so schilderte er, habe er sich an die Tantra-Tradition erinnert und sich die Frage gestellt, ob auch ein westlich geschulter, anatomie- und physiologiekundiger Mediziner in der Lage sei, solche Fähigkeiten zu erwerben. So begab er sich in die jahrzehntelange Schulung eines Tantra-Meisters. Seine spezielle Fähigkeit erwarb er in „der Überwindung der Hitze durch Kühlung“. Das bedeutete, wie ich selbst erlebte, dass er sich in der prallen Sonne einmauern ließ, so dass er sich weder bewegen, noch atmen konnte. Vor meinem Fenster sah ich, wie mit Mörtel und groben Steinen um den sitzenden Yogi herum hautnah ein Mauerwerk



entstand, das wie eine stumpfe Pyramide geformt war. Es war nicht erlaubt, näher als fünf Meter an die Pyramide heranzutreten, geschweige denn zu fotografieren. Fünf Tage und Nächte lang wachten die Schüler des Yogis, selbst den ganzen Tag bei ungeschützter Sonneneinstrahlung meditierend. Es ist schwer, die unerhörte Energieausstrahlung und die Atmosphäre von diesem Ort zu beschreiben. Also ließ ich meine Feldforschungsarbeit ruhen und saß selber fünf Tage in meiner kleinen Wohnung, um möglichst jede Regung an dem Platz zu erleben. Nach fünf Tagen wurde die Mauer abgerissen und es wurde ein Mann sichtbar, der reglos im vollen Lotossitz dasaß. Seine Schüler begannen sich rhythmisch zu bewegen, ähnlich dem Schunkeln, und mit tiefer Stimme Mantras zu rezitieren. Nach etwa 3 Stunden kehrte das Leben in den Yogi zurück. Ich bekam die Erlaubnis, mich auf zwei Meter anzunähern und am Ende des Gesprächs sogar ein Foto zu machen.

Dieser namenlose Sadhu und Yoga-Lehrer einer kleinen Schülerschar beantwortete freundlich und geduldig meine Fragen. Er gab mir 20 Minuten, denn dann, so sagte er, müsse er ein Stückchen Rettich lange kauen, um die Drüsenfunktionen anzuregen. Erst danach werde er trinken.

Wenn ich heute zurückblicke, waren das die kostbarsten 20 Minuten meines Forscherlebens. Dieser Arzt erklärte, die Schulung beginne physiologsich an zwei Orten: am Hypothalamus mit Übergang zur Hypophyse und Epiphyse und am Pankreas. Die größte Herausforderung, das Hormonsystem zu steuern, böten jene endokrinen Drüsen mit Doppelfunktion wie Pankreas und männliche Keimdrüsen. Viele Sadhus, die sich mit der Ausführung exorbitanter Fähigkeiten überforderten, litten an Diabetes mellitus. Immer müsse im mittleren Energiezentrum (Solarplexus) für eine optimale Balance gesorgt werden, um nicht krank zu werden. Als Arzt habe er das beherzigt und leide trotz seines hohen Alters an keinem Gebrechen und vor allem nicht an Diabetes.

T. L. Rāna bestätigte diese Aussagen; er selbst war Diabetiker und erklärte ebenfalls, dass man für besondere Fähigkeiten mitunter einen gesundheitlichen Preis zahle.

Auch ich konnte mich von der Richtigkeit dieser Zusammenhänge in England überzeugen, wo ich zusammen mit Harald Knauss 1984 meine Medial- und Heilerschulung begann und etliche männliche Medien kennen lernte, die an Diabetes erkrankt waren, sobald sie besondere physische Fähigkeiten wie zum Beispiel die Erzeugung von Ektoplasma erworben hatten. Dem „Sonnen-Cakra“ oder Solarplexus mit der physischen Wurzel des Pankreas wurde also immer besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Engländer lernten als Kolonialmacht diesbezüglich über 200 Jahre lang viel von indischen Yoga-Traditionen. Manche durchliefen eine langjährige Yoga-Schulung und schrieben Standardwerke aus eigener Erfahrung. Lassen wir die Faszination scheinbar „übersinnlicher“ Kräfte einmal beiseite, bleibt das ungeheure Wissen aus Erfahrung, wie Menschen in Asien über mehr als 2000 Jahre die innige Verbindung von endokrinen Drüsen, Hormonen, Nervensystem und Bewusstseinszentren (Cakras) pflegten und lehrten. Im Buddhismus war durch die pragmatische Einstellung Buddha Gautamas die Erlangung physisch-psychischer Kräfte in den Hintergrund gerückt, weshalb zu Beginn

unserer Zeitrechnung etwa im 3. Jahrhundert die Zen-Meister nach China auswanderten, wo der Buddhismus bereits bekannt war und wo schon das ganzheitliche Medizinsystem der Meridian- und Kräuterkunde hoch entwickelt war. Mediale Fähigkeiten wie Hellsehen, Hellhören, Hellfühlen usw. wurden fortan als Nebenprodukt einer spirituellen Schulung betrachtet. Damit verschwand der Nimbus des Besonderen. Seine Hellsinne zu entwickeln und zu gebrauchen wurde als selbstverständlich angesehen, dazu müssten keine Übungen verordnet werden. Der Schwerpunkt lag dennoch auf der alten Cakra-Lehre und besonders im Zen-Buddhismus (in China „Chan" genannt) wurde größten Wert auf ein harmonisches Schwingen der sieben Hauptenergiezentren gelegt. Wie oben schon erwähnt, prüfte und prüft auch heute noch ein Meister die Harmonie des Bewusstseins bzw. der Cakras am Rücken des Meditierenden, das heißt an der Abstrahlungsintensität und Entfernung von der Wirbelsäule und vom Kopf. Um den Scheitel kümmert sich niemand! Dieses Energiezentrum hat nur eine kleine physische Entsprechung in einem Teil der Epiphyse und entwickelt sich im Energiefeld eines Menschen, wenn alle anderen Zentren in Harmonie sind. Das wird erreicht durch verschiedene rhythmische Atemübungen, die darauf abzielen, zusammen mit einer basischen Ernährung das Drüsensystem zu langsamen Schwingungen zu veranlassen. Meine Zen-Meisterin Kôun-An Dôru Chicô Rôshi (Brigitte D'Ortschy) erklärte mir, dass es für jeden Schüler am Anfang wichtig sei, auch körperlich zur Ruhe zu kommen, und das sei von einer harmonischen, ausgeglichenen Hormonproduktion abhängig. Sie gehörte zu den wenigen Zen-Meistern der Neuzeit, die ihre Schüler drei Jahre lang darin schulten, Atem- und Drüsenfunktion von der Mitte (Solarplexus) ausgehend zu stabilisieren und als Basis eine solide Erdung zu entwickeln. Diese drei Jahre waren zugleich der Prüfstein für die Schüler, ob sie wirklich eine Zen-Schulung durchlaufen wollten, denn die Übungen – ein Jahr lang die Ein- und Ausatemzüge, ein Jahr lang nur die Ausatemzüge und ein Jahr lang nur die Einatemzüge von 1 – 10 zu zählen – waren alles andere als sensationell. Sie dienten dazu, das Bewusstsein von Sensationslust und Erwerbung besonderer Fähigkeiten frei zu machen. Diese Übungen waren das Sensationelle, kamen aber in sehr unscheinbarem Gewand daher!

Alle Erfahrungen, die ich bisher machen durfte, bestätigen sich heute in der Praxis insofern, als ich die Hormonlage der Patienten als Wegweiser zur ihrer Energielage betrachte und bei vielen Patienten feststelle, dass sie im Grunde krank sind, weil ihnen die spirituelle Ausrichtung im Leben fehlt. Es fehlt ihnen der innere Halt, die innere Orientierung, ein stimmiges Gefühl für ihre Körperenergetik. Sie ahnen, dass Körper und Geist zusammen ihr Energiefeld bilden und ihr Bewusstsein von dieser Einheit abhängt. Sie suchen auch mitunter spirituelle Gemeinschaften und Schulungswege auf, die ihren Hunger nach Erkenntnis und Selbst-Erfahrung stillen sollen. Sie werden vielleicht auch oft enttäuscht, aber das gehört zum WEG, Täuschungen zu durchschauen. Doch interessiert mich nicht so sehr, welche Schulungswege sie gehen, sondern sehe mich mit ihnen auf demselben WEG des Menschseins, die sichtbare Welt zu durchdringen, um auf das schauen zu können, was immer WAR und IST in einem selbst. Darum beziehe ich bei chronischen Krankheiten immer auch die



spirituelle Seinsebene des Patienten ein, die für mich etwas mit der Befreiung des Geistes von Abhängigkeiten, Übernahmen, Kopien von Menschen und Glaubensbekenntnissen zu tun hat. Meine Erfahrungen im Zusammenhang mit Cakras, endokrinen Drüsen und Nervenplexus sind mir dazu dienlich. Doch ist das Thema so groß, dass ich es aufteile. In diesem Band stehen daher die Basiskräfte der Cakras, die endokrinen Drüsen im Vordergrund. In Band 9 widme ich mich dann erneut den Cakra-Energien aus dem Blickwinkel des Nervensystems, wodurch sich dieses Thema abrundet. Auch eine andere Thematik muss ich wegen des Umfangs aufteilen: die Sexualorgane von Mann und Frau. Im vorliegenden Band konzentriere ich mich nur auf die Keimdrüsen. In Band 8 gehe ich ausführlich auf die weiblichen und männlichen Sexualorgane ein, denn dahinter verbergen sich eine Menge biologischer Konflikte, mit denen wir heute mehr denn je konfrontiert werden, allem voran in der Krebstherapie.

Das Ziel der ganzheitlichen Betrachtung des endokrinen Drüsensystems, somit auch aus spiritueller Sicht, ist, dass wir als Therapeuten häufiger die physische und energetische Wirkkraft der Drüsen in Betracht ziehen, ihre Konflikte durchschauen und mit einem ganzheitlichen Behandlungskonzept diese feinstofflichen Aspekte harmonisieren.

Immer wieder erwähne ich rhythmische Atem- und Drüsenübungen. Man kann sie nur bedingt beschreiben. Aber ab 2010 kann sie jeder für sich und seine Patienten praktisch erlernen, ihre Hintergründe, Herkunft und Wirkungsweise in 2 Kursen mit dem Titel „Spirituelle Heilkunst“. Dazu erscheint auch eine Buchreihe von Harald Knauss, in der das gesamte erklärbare Hintergrundwissen zusammengetragen ist[4].

4 Siehe im Literaturverzeichnis und Anhang die Serie „Spirituelle Heilkunst Band 1-4“ (Narayana Verlag)



Die Besonderheiten des Pankreas und seine Konfliktthemen werden noch deutlicher, wenn wir seine Keimblattzugehörigkeit betrachten.

Organische Besonderheiten:

- Die exokrine und endokrine Drüse ist dreiteilig: Kopf, Körper, Schwanz
- Sie hält Verdauungsenzyme für die Kohlenhydrat-, Eiweiß- und Fettverdauung bereit (exokrin)
- Die Langerhans-Inseln, vor allem eingestreut in Körper und Schwanz sind für die Hormonproduktion zuständig: Insulin = blutzuckersenkend und Glucagon = blutzuckersteigernd

Keimblattzugehörigkeit:

- Ektoderm (äußeres Keimblatt), Zuordnung zum Großhirn (Rinde)
- Bildung von Sinnesorganen und Koronararterien
- Zufahrts-und Abfahrtswege: Leber (Gallengänge), Pankreas, Bronchien, Eingang und Ausgang des Magens und Darms
- Organe zur Kommunikation: äußere Sexualorgane, Blase, Zähne, Epidermis (Oberhaut), Muskulatur.

Häufige Krankheitsbilder:

- Pankreasinsuffizienz: Das Verhältnis von Elektrolyt- und Proteinkonzentration ist gestört.
- Exokrine Pankreatitis: Ursache oft Gallenwegserkrankungen! Alkoholmissbrauch, zu viele Antibiotika.
- Chronische Erkrankungen zerstören das Pankreasgewebe.
- Diabetes mellitus (endokrin): chronische Stoffwechselstörung
  - Typ 1: absoluter Insulinmangel (autoimmun), insulinpflichtig
  - Typ 2: langsame Entwicklung, verminderte Insulinempfindlichkeit, relativer Insulinmangel (Übergewicht, Bewegungsarmut, Fehlernährung sind die häufigsten Ursachen)
  - Typ 3: Folge von genetischen Defekten, hereditärer Pankreatitis, Schilddrüsenerkrankungen, durch Ovulationshemmer, Diuretika, Cortison
  - Typ 4: Schwangerschaftsdiabetes durch gestörte Glucosetoleranz. Unbehandelt besteht das Risiko von Früh- oder Totgeburt mit zu schweren Kindern

Nun haben wir uns einen ersten Überblick verschafft, wo das Pankreas entwicklungsgeschichtlich einzuordnen ist. Das Ektoderm steht für das Gegenüber, das Du und Wir. Damit eine Kommunikation möglich wird, müssen Zufahrtswege gebildet werden. Erst dadurch kann ein Teamgeist entstehen. Auch aus dieser Sicht wird nun deutlich, dass Pankreas, Gallengänge, Dünndarm und die Ausdifferenzierung der Leber in vier Lappen zusammengehören. Die Pankreas-Krankheiten sind daher auch Manifestationen komplexer Themen, weil nicht nur das Pankreas eine Rolle spielt, sondern auch die anderen „Quartett-Organe“ in Betracht gezogen werden müssen. Dazu ist es notwendig, die Bauchspeicheldrüse noch von anderen Warten aus zu betrachten.

5.2 Die Pankreas-Signatur

Auch bezüglich der Signatur eines Organs finde ich es sinnvoll, den ersten Eindruck, die erste Assoziation von Kollegen, aber auch von Patienten zu hören. Ein Patient mit Pankreati-

tis sagte einmal spontan angesichts der Zeichnung von Abb. 23: „Iiih, das sieht ja aus wie ein fetter Engerling!“ Auf meine Frage, was er mit einem Engerling assoziiere, antwortete er: „Der lebt in der Erde. Wenn's ne fette Raupe ist, könnte da auch ein schöner Schmetterling draus werden.“ Ich fragte weiter: „Und was bedeutet für sie Erde?“ Es folgte ein großer Seufzer, ein verträumter Blick in die Ferne und: „Tja, das ist, was mir fehlt, so was Wohliges, Heimeliges. Zu Hause sein, einen eigenen Garten haben, das hat was! Erde, Mutter Erde sagt man. Vielleicht bin ich einfach nicht geerdet?“

Wir haben viel an der Thematik gearbeitet, dass so ein Engerling nicht unbedingt ein Ausbund an Schönheit ist, aber ein äußerst nützliches Lebewesen im Organismus des Erdreichs, das seine Aufgabe gewissenhaft erfüllt. So auch die Bauchspeicheldrüse.

Eine andere Assoziation ergibt sich, wenn wir die Form des Pankreas mit folgendem Bild vergleichen:



Abb. 24 Männerfaust

Unsere Hände, ein Wunderwerk der Natur, können alles nachzeichnen, was unsere inneren und äußeren Organe tun. Das lernt man beispielsweise in der Kunst der Pantomime, wenn wir keine verbalen Möglichkeiten nutzen, um etwas zu beschreiben. Die Faust hat eine große Bedeutung. Mit fest geschlossenen Fäusten kommen wir zur Welt, fest entschlossen, ganz bei uns zu bleiben, alles in sich zu konzentrieren. Die Babyfaust ist das vollendete Bild von Eins-Sein. Erst wenn wir gelernt haben, die Babyfäuste zu öffnen und uns damit der äußeren Welt zu öffnen, beginnen wir zu greifen und zu begreifen. Noch etwas später lernen wir die Faust als Kampfmittel gegen Etwas oder gegen Jemanden zu erheben, physisch wie geistig. Das Pankreas ist wie eine leicht geballte Faust, die vom Duodenum umschlossen und harmonisch aufgefangen wird. Es gibt keinen Gegner, darum ist diese Faust keine Waffe. Das Pankreas ist, was man im Zen-Buddhismus und in den stilisierten asiatischen Kampfkünsten die „Kraft der offenen Faust“ nennt. Wenn die Hand offen ist, gibt es keine Faust mehr. Es ist also ein Paradoxon, von einer offenen Faust, von etwas Offenem, das geschlossen ist zu sprechen. Das ist auch gut so, denn damit wird der Intellekt ausgeschaltet, um den Kosmos anderer Wahrnehmungsmöglichkeiten des Bewusstseins zu öffnen. Die physische Faust hält fest und ist der Inbegriff von innerer Sammlung und Konzentration. Sie gibt das Gefühl, ganz bei sich zu sein und alle Energien zentripetal an sich gezogen zu haben. Sie vermittelt den Eindruck des Bewahrens von Energie, denn nichts dringt aus der Faust unbedacht oder unwillkürlich heraus. Auch die Willens- und Durchsetzungskraft wird mit der Faust assoziiert. Sie ist ein in sich geschlossenes System. Es gibt in der Faust ein unsichtbares Zentrum, in dem sich alle Kräfte sammeln. Die Faust ist weder ein nehmendes, noch ein gebendes Prinzip, sondern genau das, was wir vom endokrinen Pankreasanteil hörten: die Balancekräfte der Antagonisten Insulin und Glucagon.

Da aber zwei Kräfte im Wesen des Pankreas wirksam sind, endokrine und exokrine, braucht es für den exokrinen Aspekt ein Ziel, ein Zielorgan, in das die Sekrete fließen können. Deshalb spielen im Pankreas die Ausführungsgänge und das Zielorgan auch im übertragenen Sinne eine wichtige Rolle, um Pankreas-Krankheiten besser zu verstehen. Es wird etwas Sinnvolles innen produziert und will nun nach außen. Das ist der Weg des Schöpferischen, dessen materieller Aspekt auch das Produktive ist. Das Produkt braucht einen Interessenten bzw. Abnehmer. Im Idealfall, den wir auch in der Wirtschaft immer wieder anstreben, ist das Gleichgewicht zwischen Produktion und Nachfrage. So wie es keiner Firma je zum Vorteil gereicht, mehr zu produzieren als Abnehmer und Käufer vorhanden sind, ist es auch im Organ-Quartett. Das Pankreas produziert und sein Abnehmer ist das Duodenum. Nichts ist frustrierender, als wenn der kostbare Saft ins Leere läuft, der Bedarf zwar angekündigt und dann doch gekündigt wird. Wohin mit der gebenden Kraft des exokrinen Pankreas?! Die Faust hat sich geöffnet und ihren inneren Schatz preisgegeben, die Kräfte fließen nun aus ihr heraus. Und wenn nun kein Ziel da ist? In dieser Stresssituation haben wir zwei Möglichkeiten: zu kämpfen oder zu fliehen oder, wie es heutzutage leider üblich ist, gleich in die Lähmung zu gehen. Fliehen ist für das so eng eingebundene Wesen des Pankreas schwierig. Bleibt der Kampfgeist und genau der fehlt den Pankreas-Kranken. Sie haben kein Ziel, aber sie sind zielorientierte Persönlichkeiten.

Mein befreundeter Kollege, Enrico Thiele, der in jungen Jahren eine Karriere als Profi-Boxer durchlief, war so freundlich, mir die Signatur des Pankreas anhand der Boxhandschuhe und der Boxpositionen zu verdeutlichen:







Abb. 25, 26, 27 Enrico Thiele in Box-Positionen

In Abb. 25 erkennen wir wieder die Faustform des Pankreas. In Abb. 26 sehen wir, wie zunächst in geschützter Reserve das Ziel genau angepeilt wird. Weder produziert das Pankreas einfach drauf los, noch schlägt der trainierte

Kämpfer/Boxer unkontrolliert um sich. Zuerst müssen Ort, Zeit, Anlass und Ziel in einer Kraft zusammentreffen. Das ist die geballte Energieladung, die sich in dieser Synergie ausdrückt.

Dann folgt die logische Handlung wie auf Abb. 27 zu sehen: der Boxhieb im Kampfsport oder das direkte Zugehen auf ein geistiges Ziel, dessen Wert man vorher geprüft hat. Kampfgeist im richtigen Augenblick zu entwickeln, ist Ausdruck von Lebenskraft; ihn zu entfalten ohne Gegnerbild, ohne Feindbild, ohne Siegeswillen, das ist ein spiritueller Weg. Heilung an Leib und Seele ist ein spiritueller Weg.

Für den Pankreas-Kranken ist von zentraler Bedeutung, diese Zusammenhänge in sich selbst zu erkennen. Dazu gebe ich ihm folgende Übung als Hausaufgabe:

Mentale Pankreas-Übung

Zeichnen Sie zwei Skalen mit den Zahlen 1 – 10 in Ihr Gesundheitsbuch[12]. Eins ist die niedrigste Angabe, Zehn die höchste. Die eine Skala steht für das Thema „Gesunder Kampfgeist", die zweite für „Zielorientierung".

- Beginnen Sie die Übung damit, aus Ihrem Bauchgefühl heraus den momentanen Energiezustand einzuordnen.
- Wie hoch schätzen Sie Ihren gesunden Kampfgeist ein?
- Wie hoch schätzen Sie Ihre Zielorientiertheit ein?

Es entspricht dem Krankheitszustand, dass im Moment weder Kampfgeist noch Ziel hoch entwickelt sind.

Nun schreiben Sie Ihre Erkenntnisse, Erfahrungen und Gedanken zum Thema „Lebenssinn", „Lebensziel", Kampfgeist" und „Selbstverwirklichung" im Laufe von 3 – 4 Wochen auf. Dabei kann es Sie inspirieren, Antworten auf die Fragen zu finden:

- Was macht mein Leben lebenswert?
- Worin besteht mein innerer Reichtum?
- Welches Ziel möchte ich in meinem Heilungsprozess erreichen?
- Welches Ziel würde ich gerne erreichen, halte es aber für völlig utopisch?

Die Erfahrung lehrt, dass die Patienten mit Pankreas-Thematik, ohne es bewusst wahrzunehmen, wieder einen gesunden Kampfgeist entwickeln, sobald die magnetische Zugkraft neuer Ziele geweckt ist. Im Heilungsprozess braucht jeder Ziele, für die es sich lohnt, die Mühen auf sich zu nehmen. Ferne, ja, auch utopisch anmutende Ziele sind wichtig, damit das kleine Weltbild des Krankheitsbewusstseins überwunden wird. Wie gesagt, sind Pankreas-Kranke von Natur aus dynamische Persönlichkeiten. Was sie anpacken, geschieht mit Schnelligkeit und Stoßkraft nach vorne, sie erreichen das kurz gesteckte Ziel meist mühelos – den Schulabschluss, den Berufsabschluss, die Prüfung für eine Ausbildung. Aber dann wissen sie nichts mit dem Ziel anzufangen. Bis zum Ziel sind sie dynamisch, dann verlassen sie die Kräfte. Auf ihre Bauchspeicheldrüse übertragen heißt das, sie nutzen nur die exokrine Funktion, sie produzieren nur Saft. Der endokrine Anteil, die flexiblen, ausgleichenden, kreativen Wandlungskräfte der Hormone liegen lahm. So erklärt sich auch das Phänomen gut funktionierender Insulinproduktion bei Diabetikern, die dennoch Insulin spritzen

12 Im Kollegenkreis der Ganzheitsmedizin hat es sich mehr und mehr eingebürgert, dass sich Patienten zu Beginn der Behandlung ein Gesundheitsbuch anlegen, in das die Übungen, eigenen Beobachtungen, Traumthemen und eigene Erkenntnisse eingetragen werden.

müssen, weil der Organismus „vergessen“ hat, dass genügend Insulin vorhanden ist.

Bewahren wir das im Gedächtnis. Denn in der miasmatischen Behandlung ordnen wir das Drüsensystem der Tuberkulinie zu, somit auch den jugendlichen Diabetes. Wenn aber eine Spaltung im Körperbewusstsein entstanden ist, liegt eine sykotische Erkrankung vor. Auch die Ziellosigkeit, die kurzfristige Begeisterung für ein kurz gestecktes Ziel sind Charakterzüge tuberkuliner Persönlichkeiten. Aber darin lauert der Keim der Syphilinie, der destruktiven Kräfte, die sich in einem fortgeschrittenen Diabetes unweigerlich manifestieren.

Halten wir auch an dieser Stelle inne, um einen wesentlichen Punkt in der Betrachtung eines Organismus zu begreifen: Es reicht nicht, die Funktionstüchtigkeit eines Organs, hier des Pankreas, festzustellen. Das beschwört genau das herauf, was wir bei Pankreas-Patienten beobachten können: einen Isolationskonflikt. Im Körper ist aber nichts isoliert, sondern in einem riesigen Netzwerk alles mit allem verbunden. Das Pankreas-Wesen lebt von der engen Kommunikation mit seinen Nachbarorganen und regiert zugleich durch Insulin und Glucagon den Gesamtorganismus.

Lebt aber ein Mensch nach dem Motto l’art pour l’art, die „Kunst um der Kunst willen“, gibt es keine Entwicklung. Etwas zu tun, nur um etwas getan zu haben, klingt nicht sehr intelligent im höheren Sinne. Es ist sinnlos und zeigt den starken Mangel, in seinem Leben einen Sinn zu finden. Das ist das Basis-Thema der Pankreas-Patienten. Sie brauchen daher ein Ziel, das sie **verwandelt**.

Ich möchte dazu ein Beispiel zur Veranschaulichung geben:

Es gab einen Diabetes-Patienten, der schon mit 24 Jahren promovierte, alle Prüfungen mit Auszeichnung bestanden und eines Tages die Idee hatte: „Ich habe gehört, die Heilpraktikerprüfung ist schwierig, da muss man viel Stoff lernen. Ich will die Prüfung machen, um zu sehen, ob das in einem halben Jahr klappt.“ Neben seinem Beruf lernte er den „Stoff“ auswendig und bestand mit Glanz und Gloria auf Anhieb die Prüfung. Der gnädige „Karma-Gott“ sandte ihm einen Amtsarzt, der ihn am Ende der Prüfung fragte: „Was machen Sie nun mit der bestandenen Prüfung? Werden Sie eine Praxis eröffnen?“ Der Patient: „Nein, ich wollte mir nur beweisen, dass ich die Prüfung schaffe. Mit einer Praxis habe ich gar nichts im Sinn.“

Das ist das Phänomen, etwas anzustreben, ohne sich davon verwandeln zu lassen. Es reihen sich erfolgreiche Prüfungen, Auszeichnungen, Orden linear aneinander und es fehlt der höhere Dienst, in den man seine Arbeit stellt. Lineares Denken entspringt einer materialistischen Weltsicht. Heilung besteht an erster Stelle in einer spirituellen Ausrichtung, in einem inneren Halt und einer Quelle, aus der man schöpft, egal wie die Stürme des Lebens hierhin oder dorthin fegen. Kaum ein Thema bezeugt, wie eng Konflikt und Lösung beieinander liegen wie das des Pankreas, denn der Mensch mit entsprechender Schwachstelle hat das Potenzial, kreativ, dynamisch und vielseitig zu sein, klare Ziele anzustreben und sich für höhere Bewusstseinsformen zu interessieren.

5.3 Spirituelle Aspekte des Pankreas

Bleiben wir noch ein wenig bei der Signatur des Pankreas. Mit etwas Fantasie lässt sich etwas Besonderes entdecken, die Ähnlichkeit mit der so genannten „Fibonacci-Spirale“[13].

13 Leonardo da Pisa (ca.1180 – ca.1241), später Fibonacci genannt, war Rechenmeister in Pisa und der berühmteste Mathematiker des europäischen Mittelalters.

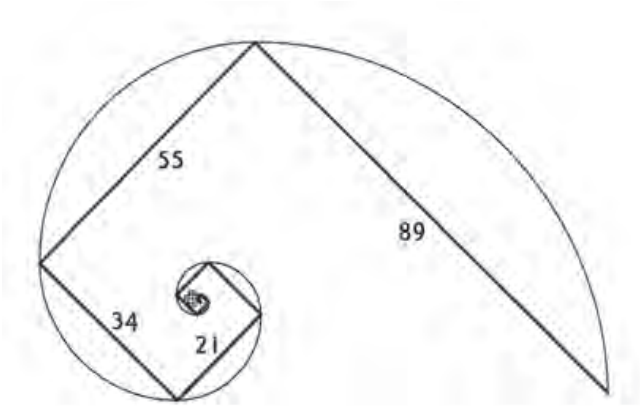


Abb. 28 Fibonacci-Spirale

Fibonacci lebte über 250 Jahre vor Leonardo da Vinci. Nach dem zu schließen, was ich über ihn gelesen habe, führte er ein Mönchsleben und befand sich oft in einem Zustand der Meditation. Er ging sehr gerne durch baumreiche Wälder und meditierte im Gehen. Doch offenbar war dabei gleichzeitig seine linke Gehirnhälfte aktiv, denn ihm fiel auf, dass mit den Pflanzen und Blumen bestimmte Zahlen verbunden waren… Ihm fiel auf, dass Lilien und Irisse drei Blütenblätter haben und Butterblumen, Rittersporn und Akelei fünf. Manche Rittersporne haben acht Blütenblätter, Ringelblumen 13, und manche Astern 21. Gänseblümchen haben fast immer 34, 55 oder 89 Blütenblätter. Er begann überall in der Natur immer wieder auf dieselben Zahlen zu stoßen…

Schließlich wurde diese Zahlenreihe, 1, 1, 2, 3, 5, 8, 13, 21, 34, 55, 89 und so weiter unter dem Namen Fibonacci-Sequenz bekannt… Ihr addiert einfach zwei aufeinanderfolgende Zahlen, um die nächste Zahl zu erhalten.

Melchizedek,
Die Blume des Lebens

Drunvalo Melchizedek, der sich intensiv mit der „Blume des Lebens" als Sinnbild von Lebensgesetzen, die sich mathematisch und geometrisch nachweisen lassen, befasst, zeigt sehr anschaulich, dass das Leben immer dynamische, sich öffnende Formen hervorbringt. Die Form des Pankreas ist weniger dynamisch als eine Muschel, die sich in starken Spiralen öffnet, aber dennoch zeigt sich eine erste Dynamik am Pankreaskopf. Melchizedek sieht in der Fibonacci-Spirale sowohl die männliche, rechteckige Form als auch die runde weibliche. Vergleichen wir Abb. 28 mit den beiden folgenden:



Abb. 29 Faust

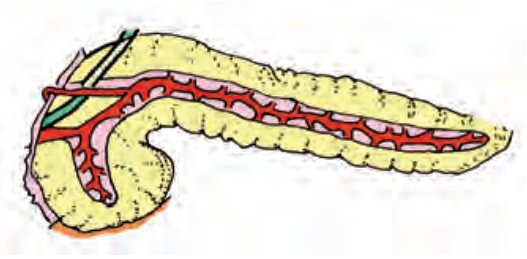


Abb. 30 Pankreas

Was sich öffnet, bewegt sich und verändert sich. Das darin sich offenbarende schöpferische Prinzip erkennen wir im Pankreas wieder, aber auch aus energetischer Sicht am äußeren Rand der Faust, wo sich außen der Dünndarm-Meridian und innen der Herz-Meridian entlangzieht.



Auch die Entsprechungslehre, die allein durch intensive Naturbeobachtung die Basis der Chinesischen Medizin bildete, zeigt die Synergie zwischen Pankreas, Dünndarm, Gallenblase und Leber. Ein nicht unwesentlicher Aspekt bietet hierbei der Magen als Hohlorgan, in das alles einströmt, was ein Mensch als Lebensmittel, also als ein „Mittel um zu leben" ansieht. Wie wir alle wissen, hat das in unserer Überflussgesellschaft seine spirituelle Bedeutung verloren. Doch führt auch diesbezüglich für den Pankreas-Kranken kein Weg daran vorbei, Nahrung mit gebührender Dankbarkeit aufnehmen zu lernen. Nicht allein die physische Nahrung verdient die Aufmerksamkeit, sondern damit eng verbunden geht es um Eindrücke, die man zu sich hereinlässt. Im Kauvorgang, im Prozess der Vorverdauung im Mund mit dem Speichel (gehört zum Erdelement, siehe oben) ist Zeit, darüber zu reflektieren. Das verlangt mehr, als die künstliche Ordnung der Berechnung von Broteinheiten zu beachten! Deshalb gebe ich Pankreas-Kranken wie auch denen mit Verdauungsstörungen aller Art die folgende Übungsaufgabe:

Verdauungs-Übung

- Schauen Sie, bevor Sie zu essen beginnen, auf die Bestandteile der Mahlzeit.
- Verfolgen Sie mental den Weg zurück zum Ursprung des Wesens, das Ihnen jetzt zur Nahrung dient: der Salat, das Obst, das Gemüse, das Getreide, der Fisch, das Fleisch – was es auch sei.
- Danken Sie jedem Lebewesen, das sich Ihnen als Lebens-Mittel zur Verfügung gestellt hat.
- Kauen Sie gründlich jeden Bissen, bis Sie die innere Süße schmecken.
- Essen Sie so viel dunkelgrünes Gemüse wie möglich, um die darin enthaltenen Phytohormone (Lutein und andere Carotinoide) für Ihren Hormonhaushalt zu nutzen.
- Lassen Sie 4 – 5 Stunden Zeit zwischen den Mahlzeiten, damit die Nahrung Magen und Dünndarm verlassen hat, Pankreas und Galle Zeit haben, das passende Maß der Verdauungssäfte zu produzieren.
- Essen Sie keine feste Nahrung nach 18 Uhr, damit ab 23 Uhr die Gallenblase zur Ruhe kommt und ab 1 Uhr die Leber mit dem Verteilen der Nährstoffe beginnen kann.

Wem der Bezug dieser Übung zum spirituellen Aspekt des Pankreas-Wesens nicht klar ist, mag noch einmal über das Wesen der Lotosblüte reflektieren. Fast 100 % unserer chronischen Krankheiten beginnen im Mund, beim Essverhalten, beim wahllosen Aufnehmen von Eindrücken und mangelnden Verdauen von Eindrücken. Folglich setzt auch dort die Heilung an. Das Pankreas gehört wie alle endokrinen Drüsen zum Urgrund der Lotosblüte als dem jeweiligen Energiezentrum bzw. der Bewusstseinsebene, auf der wir leben. Die Qualität des Pankreas entscheidet darüber, wie stark der Solarplexus strahlt, von welcher Qualität die Kommunikation zwischen Ich, Du und Wir ist. An unserer „Lebens-Lotosblüte" können wir ablesen, wie es um die Wurzeln im Erdreich bestellt ist.

5.4 Heilung der Pankreas-Konflikte

Bevor wir die einzelnen Heilungsimpulse anschauen, müssen vorab für das Verständnis ganzheitlicher Behandlung noch ein paar Dinge geklärt werden. Da ist zuerst die miasmatische Grundlage von Pankreas-Erkrankungen zu nennen. Das endokrine System können



wir zunächst einmal an der Schwelle von der Tuberkulinie zur Sykose einordnen. Aber die Pankreas-Krankheiten neigen zu destruktiven Verläufen. Das ist ihr syphilitischer Aspekt.

Je tiefer eine Pankreas-Krankheit in Körper, Geist und Seele eingedrungen ist, umso weniger kann der Kranke das Wesen des „Organquartetts" als Sinnbild des Miteinanders leben. Der typische Isolationskonflikt ist schon mehrfach angeklungen. Ein syphilitisch kranker Mensch fühlt nichts, er ist in sich gefangen, spürt nur Kälte und findet keinen Zugang zu seinen Gefühlen. Daher nützen in der Erstanamnese keine Fragen zum Gemüt, denn außer Fatalismus kann nichts zum Ausdruck kommen. Die Gefühlswelt gehört zur Sykose. Das Naturgesetz, das Peter Gienow in die schlichten Worte fasste:

Die Syphilinie heilt sich über die Sykose aus

trifft hier hundertprozentig zu. Der syphilitisch kranke Mensch ist im Widerstand, er kommt nicht auf einen zu, sondern stößt einen fort. Er wirkt unnahbar. Das ist ein Teil seiner Überlebensstrategie, die wir respektieren sollten. Wo das Problem ist, ist die Lösung, so auch hier. Die potenzielle Strahlkraft der Syphilinie können wir uns zunutze machen, indem wir erstens den Patienten in Ruhe lassen, das heißt, ihn nicht mit einer Fülle von Gemütsfragen behelligen, und zweitens das Heilungsprinzip der Gegensätzlichkeit anwenden. Es ist das perfekte Simile zur Haltung des Kranken. Nicht nur das Resonanzprinzip ist ein Simile, nicht nur Ähnlichkeit heilt, sondern auch die Herausforderung der Reaktion auf das Gegenteil. Was ist das Gegensätzliche bei einem syphilitisch Kranken? Natürlich das Weiche, Warmherzige, Kreative und Versöhnliche. Wo liegt das in uns Menschen? Es liegt in der Schöpfungskraft der Sakral-Organe, der männlichen und weiblichen Fortpflanzungsorgane. Wir setzen also ein „Etage tiefer" im Energiesystem an, im Becken und aktivieren dort die schöpferischen Kräfte. Das kann beispielsweise homöopathisch durch die Kombination Mercurius solubilis mit Pulsatilla geschehen. Zu einer ganzheitlichen Behandlung gehören aber auch der Umgang mit Lebensmitteln und die vorgestellten mentalen Übungen. Mit Mercurius erreichen wir die syphilitische Wurzel der Drüsenerkrankung, mit Pulsatilla die Zugkraft auf die höhere, tuberkuline Heilungsebene. Eine positive Reaktion zeigt sich darin, dass der Patient wieder ins Fühlen kommt. Damit betritt er die Mitte, die Sykose, die Erde und die Hauptarbeit des Heilungsprozesses kann beginnen: die genaue Betrachtung des Konflikts, die Erkenntnis, was die Krankheit mit dem Patienten selbst zu tun hat und die Schritte in die Eigenverantwortung und Eigenautorität. Das ist verständlicherweise gerade bei Diabetes-Patienten eine große Aufgabe, scheint doch alles in der Verantwortung des Arztes zu liegen, der die Dosis der Insulingaben bemisst und Anweisungen für die Berechnung von Broteinheiten gibt. Das Leben kann aber nicht in Broteinheiten gemessen und eingeteilt werden.

Schauen wir uns auch noch an, welche Überlebensstrategien und biologischen Heilungsversuche der Organismus bei schweren Pankreas-Krankheiten wählt. Da ist die so genannte „destruktive Immunabwehr" zu nennen. Es kommt zu Zellveränderungen, ein Teil des Organismus wird zum Schutz des Ganzen zerstört = geopfert. Es kommt zu nach innen gerichteten Läsuren wie Gangrän, Nekrose,



Geschwür, Einblutungen und Fraktur. Wir erkennen hier die typischen Spätschäden des Diabetes Typ 1 wieder. Der Organismus braucht, um aus dieser lebensbedrohlichen Lage des Zelluntergangs, der atrophischen Prozesse herauszukommen, aufbauende Kräfte, vor allem die Aktivität von Viren. Sie gehören zum Großhirn und bewirken **Zellaufbau.** So ist in der miasmatischen Behandlung die Wiederkehr eines Herpes oder einer roten Angina ein Heilungszeichen und kein Grund, hysterisch zu reagieren und diese körpereigenen Hilfen zu unterdrücken. Aufbauende Prozesse im Körper gehören zur Sykose, so auch die Herpes-Viren. Wie gesagt, heilt sich der syphilitische Krankheitszustand über sykotische Symptome aus. Sie sind natürlich noch keine Heilung im ganzheitlichen Sinne. Aber es gibt so viele sykotische Arzneien, dass wir eine auswählen können, die auf den Pankreas-Kranken passt.

In der folgenden Tabelle habe ich die positiven Potenziale, die im Pankreas-Wesen schlummern aufgezählt. Daneben die Konflikte, die biologischen Heilungsversuche des Organismus und ein paar grundsätzliche Lösungsangebote.

Tabelle 6 Pankreas-Potenziale, Konflikte und ihre Heilung

Themen	Konflikte	Lösung
Freude, Lebensfreude, Humor, Lachen, Glücklichsein, Süße des Lebens, Mitgefühl, Sympathie	Fehlende Produktivität, fehlende Kraft zur Tat. Der „Steuermann“ fehlt im System, daher viele Ideen, aber Chaos erzeugend	Wegen der Insulinverschiebung in der Lösungsphase grundsätzlich die Therapie mit Entsäuerungskur, Atemtherapie, Drüsenübungen, Ernährungsregeln begleiten!
Sangesfreude, gute Erdung	Versprochenes Erbe wird nicht gewährt, totale Enttäuschung	Nach Konfliktlösung der Beta-Zellen wird mehr Insulin produziert (Hypoglykämiegefahr=Unterzuckerung)
Harmonie, Austausch von Geben und Nehmen, Kreativität, Vielseitigkeit, sensitiv	Finanziell gefärbter Ärger mit Kollegen, Freunden, Familienmitgliedern	Nach Konfliktlösung der Alphazellen (Glukagonproduktion) wird der Blutzuckerspiegel langsam normalisiert, Schwankungen des Abfalls und Anstiegs des Blutzuckerspiegels sind jetzt normal!
Sanguinisches und phlegmatisches Temperament; darf das Leben von der leichten Seite nehmen	Benachteiligungs-Ärgerkonflikt, Futterneid, Erbschaftsneid, schwerer finanzieller Verlust	
	Angst-Ekel-Konflikt: Angst etwas Ekeliges berühren zu müssen (Mensesblut), Ekel vor dem eigenen „Fettkörper“	Beginn der Lösung: Neue Zukunftsperspektiven erschaffen, Gleichgültigkeit überwinden
	Sträubekonflikt der Beta-Zellen: Mobbing, Heirat aus existenziellen oder Prestige-Gründen (Adel)	

Pankreas-Krebs, ob im Kopf, Körper oder Schwanz des Pankreas angesiedelt, ist eine schwere Erkrankung, die dennoch gute Heilungschancen hat, wenn von Anfang an, möglichst bald nach der Diagnose, eine miasmatische bzw. ganzheitliche Behandlung[15] einsetzt. Die wichtigsten homöopathischen Arzneimittel sind dabei: *Scirrhinum, Carcinosinum, Hydrastis, Conium, Ceanothus* (wenn die Milz geschwollen ist), *Cadmium sulfuricum, Barium iodatum, Calcium arsenicosum*.

Bei Diabetes Typ 1 und 2 sollten noch folgende Arzneien bedacht werden, wenn spezielle Symptome, meist Spätfolgen des Diabetes, auftauchen:

- *Hydrangea arborescens*, bei älteren Männern: viel Salzsedimente und Blut im Urin, Prostataschwellung.
- *Uranium arsenicosum*, bei starker Abmagerung und Blutschwäche, fortgeschrittene Stadien.
- *Capsicum, Natrium sulfuricum* und *Sepia* bei großen Blutzuckerschwankungen durch schlechte Ernährung, Adipositas.
- *Arsenicum album, Parabenzoquinonum (P-benzq), Phosphorus, Tabacum* bei Retinaeinblutungen und diabetischer Retinitis
- *Anthracinum, Arsenicum album, Asafoetida, Carbolicum acidum, Carbo vegetabilis, Cuprum arsenicosum, Kreosotum, Lachesis, Saccharum raffinatum, Secale cornutum* bei allen Graden von Gangränbildung. Außer diesen Hauptmitteln kann bis in kleinste Details von Begleitsymptomen des Gangräns durch Repertorisation das passende Mittel gefunden werden. Allerdings ist eine gründliche Entsäuerung des Organismus unabdingbar, damit Heilung stattfinden kann.
- *Argentum nitricum, Morphinum* (bei Morphium-Missbrauch), *Plumbum* bei schweren Fällen von Polyneuropathia diabetica, *Sulfuricum acidum* im Anfangsstadium.
- *Corticotropinum*, bei fortgeschrittenen Stadien: großer Fatalismus, Verlust des Lebensmutes, Resignation, Gedächtnisschwund. In der Vita: viele Dinge begonnen, nichts zu einem Ende gebracht. Körperlich abgemagert, extrem trockene Haut, chronische Verstopfung.
- *Insulinum* (Nosode), bei wiederkehrender Hypoglykämie, starker Akne- und Furunkelbildung, Leberschwellung. Lebertherapie, Entsäuerung von Blut und Gewebe dringend notwendig!
- *Adrenalinum, Arsenicum album, Carbolicum acidum, Bacillus Gaertner, Glycerinum, Helonias dioica, Picrinicum acidum, Sarcolacticum, Silicea, Thuja, Thyreoidinum* (bei Schilddüsenüberfunktion), *Uranium nitricum und Vanadium*, bei starker Kachexie. Gründliche Darmsanierung nach F. X. Mayr kann hier sehr hilfreich sein!

Bei **Schwangerschaftsdiabetes**

- *Lacticum acidum*, *Podophyllum* bei jungen anämischen Frauen, große Übelkeit mit Erbrechen, großer Durst, Schmerzen in den Brüsten, geschwollene Achseldrüsen, rheumatische Diathese.

Bei **Pankreasinsuffizienz** allgemein sollten wir an folgende Arzneien denken:

- *China* bei schmerzfreien Fettstühlen, Auftreiben des Leibes vor allem nach dem Genuss von Hülsenfrüchten und Kohl. Es besteht keine Fettunverträglichkeit!
- *Mandragora*, wenn am Morgen gelblicher Stuhl mit großem Drang und mit grießar-

15 Siehe hierzu mein Buch „Miasmatische Krebstherapie“ im Literaturverzeichnis.

Rosina Sonnenschmidt

Endokrine Drüsen - Basiskräfte der Spiritualität

Band 7: Schriftenreihe Organ - Konflikt - Heilung Mit Homöopathie, Naturheilkunde und Übungen

184 Seiten, geb.
erscheint 2021

Jetzt kaufen



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de